

Wiemeler Dampfboot.

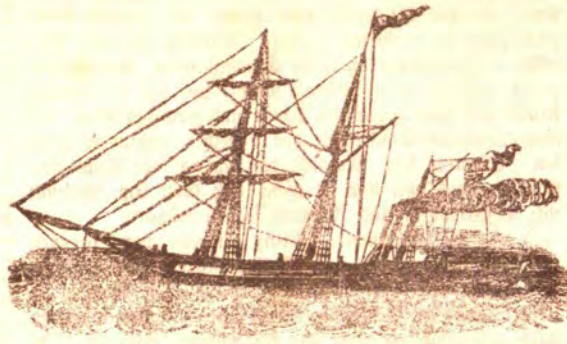
№ 293.

1874.

Dienstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Votenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 15. December

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnem-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Am 15., Abends 8 Uhr, Versammlung des nautischen Vereins.

Politische Wochenschau.

Das Interesse nicht bloß Deutschlands ist in dieser Woche dem Arnim'schen Proceß gewidmet, der sich in Berlin abspielt. Die Zeitungen aller Länder haben ihre Berichterstattung hergeschickt, der Telegraph hat vollauf zu thun, um allen an ihn gestellten Anforderungen Genüge zu leisten. Das Interesse an dem Proceß ist ein doppeltes, ein juristisches und ein politisches. Was die Rechtsfrage betrifft, so wird das Gericht — darauf kann man vertrauen — unparteiisch seinen Spruch fällen. Vermuthungen über den Ausfall desselben sind noch kaum gestattet. Von größerer Bedeutung als die rechtliche, ist aber die politische Seite der Angelegenheit. Die Veröffentlichung der wichtigsten Aktenstücke gewährt einen Einblick in die Gedanken und Ziele der Deutschen Politik, der über viele Punkte völliges Licht verbreitet. Und was besonders erfreulich ist, die Deutsche Regierung braucht das Licht nicht zu scheuen. Klar in der Erkenntniß ihrer Ziele, fest und sicher in ihren Anschlüssen, offen und ohne Winkelzüge und Hintergedanken geht sie vor. In Frankreich vor Allen werden die Enthüllungen einen mächtigen Eindruck machen; die Wirkung derselben läßt sich natürlich nicht vorhersehen. — Die Ultramontanen sind durch ihre Niederlagen im Reichstage sehr gereizt und zugleich niedergeschlagen, was ihre Organe zum Theil hinter einer bis zum Wahnsinn überspannten Sprache zu verstecken suchen. Daß das Centrum sich zu neuen Angriffen rüstet, ist wahrscheinlich; es wird ihnen aber nicht gelingen, die Scharten der Freitags- und Sonnabendstimmung auszuweichen. — Die Etatsberatungen des Reichstages nehmen ihren ruhigen Verlauf. Ein Antrag der Commission auf Streichung einiger Officierstellen im Regiment Garde du Corps ist verständiger Weise im Plenum abgelehnt worden. Ob die Etatsberatung noch vor Weihnachten beendet werden wird, ist sehr zweifelhaft, eine kurze Sitzung im neuen Jahre zur Erledigung der Bankfrage und eines Reichs-civilstandsgesetzes ist wahrscheinlich. — Die Ernennung des Grafen v. Arnim-Bozenburg zum Oberpräsidenten von Schlesien hat allgemein befriedigt.

Die Verthimmung gegen den Minister v. Stremoyr wegen seiner schwächlichen Durchführung der Kirchengesetze ist durch seine Erklärungen im Oesterreichischen Reichsrath nicht gemindert worden. — In Ungarn stehen noch immer die überaus schwierigen Finanzfragen auf der Tagesordnung.

In der Französischen Nationalversammlung haben interessante Verhandlungen über ein, die Freiheit des Universitätsunterrichts anstrebendes Gesetz, stattgefunden. Der Zweck des Gesetzes ist, den Alerikalen das Recht zu gewähren, Universitäten zu gründen, welche berechtigt sind, akademische Grade zu erteilen, die zum Eintritt in gewisse öffentliche Aemter und Thätigkeiten befähigen. Bei der schwächlichen Haltung der gemäßigten Republikaner ist es wahrscheinlich, daß das Gesetz durchgehen wird.

In Spanien haben, Nachrichten aus Hendayo zufolge, die Regierungstruppen nach einigen Erfolgen wieder eine Niederlage erlitten. Möchte Serranos Erscheinen auf dem Kampfplatze endlich Wandel schaffen.

In der Votschaft des Nordamerikanischen Präsidenten ist die auf Cuba bezügliche Stelle wegen ihres unfreundlichen Tones gegen Spanien bemerkenswerth! Es scheint fast, als ob Grant die Hoffnung auf eine Wiederwahl noch nicht aufgegeben hat, und durch Erweckung des Chauvinismus die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen sucht. Schwerlich mit Aussicht auf Erfolg.

Der Kaiser von Rußland ist aus der Krim am 2. d. in Petersburg wieder eingetroffen und hat Tags darauf dem Feste des Semenow'schen Garde-Regiments und der Eröffnung des neuen Admiraltätsquais beigewohnt. Am

4 kamen der Prinz Albrecht von Preußen und der Generalleutnant v. Boigtz-Abetz an, um an dem Feste des St. Georgenordens am 8. d. Theil zu nehmen. Am 5. war große Gardebesprechung, am 6. Festmahl im Schlosse und am 7. Varenjagd. Mehrere Minister sind vom Kaiser berufen worden, sich gutachtlich darüber zu äußern, welche Ursachen den an einigen Hochschulen der Hauptstadt vorgekommenen Widersehtigkeiten zu Grunde liegen. Die Einladungen zur Fortsetzung des Brüsseler Congresses sind Russischerseits erfolgt, und zwar durch eine vom 26. September datirte, aber erst im Laufe des November mehreren Regierungen vertraulich mitgetheilte Circulardepeche. Das Cabinet des Zaren hält Petersburg für den geeignetsten Ort, wo die über den in Brüssel neu redigirten Entwurf und über das Schlußprotocoll noch zu machenden Bemerkungen oder Vorschläge vereinigt und etwa zu einem neuen Entwurf benutzt werden könnten. Die Untersuchung wegen der in der medicochirurgischen Akademie zu Petersburg vorgekommenen Ausschreitungen hat ergeben, daß die Studenten durch Schwärzartikel, die von Professoren verfaßt und durch die Presse verbreitet worden, systematisch verhetzt worden sind. Da nun alle gleich schuldig befunden wurden, so sind die zehnjungen Leute, welche man als Rädelsführer in Haft gesetzt hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt, aber bedroht worden, daß ihre sofortige Relegation erfolgen würde, wenn sie sich nochmals an strafbaren Dingen betheiligen sollten. So lautet die Verfügung des Kriegs-Ministers Miltuin, der überdies das Vernehmen der Professoren zur Kenntniß des Kaisers gebracht hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. December. [Proceß Arnim.] Im Vordergrund der Tagesereignisse auch auf politischem Gebiete steht der Proceß Arnim. Da wir nicht bestimmen können, inwieweit es uns, des beschränkten Raumes wegen, vergönnt sein wird, den uns vorliegenden eingehenden Correspondenz-Bericht bringen zu können, so geben wir vorläufig eine Uebersicht der Verhandlungen eines jeden Tages und zwar zunächst die noch rüchständige Verhandlung vom 11. December; Die heutige Vormittagsitzung im Arnim'schen Proceße wurde im Wesentlichen durch die äußerst zeitraubende Verlesung der in der Anlage unter Nr. III. aufgeführten Schriftstücke ausgefüllt und ließ nur wenig Raum für die Zeugenernehmung übrig. Die letztere richtete sich fast ausschließlich auf das Personal der Deutschen Botschaft in Paris. Der Legationssekretär von Scheven deponirte, daß ihm das Deficit im Archiv zuerst durch den Legationssekretär von Holstein bekannt geworden sei und daß er selbst von politischen Erlassen ohne Nummern nichts wisse. Die Vertheidigung benutzte diesen Umstand, um zu behaupten, daß in der Person des Herrn von Holstein, der die Schlüssel zum Archiv führte, dem Angeklagten eine Art von Wächter bestellt worden sei, der dem auswärtigen Amte über das Verhalten des Botschafters berichten mußte. Der Staatsanwalt wünschte dies Verhältniß durch Herrn Holstein selbst aufgeklärt zu sehen, weshalb die persönliche Vernehmung desselben erfolgen wird. Die Aussage des Hofraths Gasperini bezog sich im Wesentlichen auf die Deutlichkeit und bot kein besonderes Interesse. Die von dem hiesigen Professor Lewis verlangte Erklärung über eine Unterredung mit dem Angeklagten ging dahin, daß der Letztere dem Rechtsgelehrten den Sachverhalt der Untersuchung mitgetheilt und dieser sich auf Grund dieser Mittheilung für die Competenz des Civilrichters ausgesprochen habe. — Eine eigene Einsicht in die betreffenden Schriftstücke hat der Zeuge indeß nicht genommen. Graf Arnim nahm im Laufe der Verhandlung Gelegenheit das Beamtenpersonal der Pariser Botschaft von jeder Mitschuld an den vorgefallenen Unordnungen zu reinigen und die Verantwortlichkeit für dieselben ganz auf sich zu nehmen. Nachmittags fand die Beweiserhebung in Bezug auf die Beziehungen des Grafen Arnim zu einem Theil der auswärtigen Presse statt. Graf Arnim bekannte die Noth

des „Echo du Parlament“ über einen Rücktritt dem Correspondenten Beckmann gegenüber gegeben zu haben, weil er in der That beabsichtigt habe, damals seine Demission zu geben. Er behauptete, daß Fürst Bismarck mit der Mittheilung einverstanden gewesen sei, was der Staatsanwalt indeß widerlegte. Die Enthüllungen des Dr. Zehleke fanden durch die Vernehmung des früheren Herausgebers der „Spener'schen Zeitung“, Dr. Braun sowie eines anderen Mitgliebes der Redaction keine Bestätigung. Der Pariser Correspondent Dr. Landsberg, welcher das Verhältniß des Grafen Arnim zur Wiener „Presse“ aufklären sollte, verweigerte jede Aussage darüber, eine Befugniß, die ihm vom Gerichtshofe auch zugestanden wurde. Der Zeuge bestätigte indeß, daß zwischen ihm und Arnim von dem Ankaufe eines Berliner Lokalblattes die Rede gewesen sei. — Die Verhandlungen am 12. Dec. können kurz in Folgendem resumirt werden: Die Beweisaufnahme darf mit dem heutigen Tage als abgeschlossen angesehen werden. In der Vormittags stattgehabten öffentlichen Sitzung wurde außer dem Polizeicommissar Picq, der über die stattgefundenen Hausdurchsuchungen Zeugniß ablegte, noch einmal Graf Beschelein vernommen, um über die Publication in der Wiener „Presse“ Auskunft zu geben. Die Aussage des Zeugen ließ darauf schließen, daß nach einer Privatäußerung des Dr. Landsberg jene diplomatischen Enthüllungen allerdings nicht ohne Mitwissen des Grafen Arnim erfolgt sind. Uebrigens wurde bereits bei Beginn der Sitzung vom Staatsanwalt konstatirt, daß vor der Vernehmung Landsberg's ein Verkehr desselben mit Angehörigen des Angeklagten stattgefunden habe, der auf die Erklärung des Zeugen von Einfluß gewesen sei. Der Vorsitzende rügte diese Collusion und warnt vor einer Wiederholung. Den Rest der öffentlichen Beweisaufnahme bildete die Verlesung einer Anzahl Schriftstücke und Berichte, worauf die Sitzung schloß. In der Nachmittags stattgefundenen geheimen Sitzung kamen die Aktenstücke kirchenpolitischen Inhalts zur Vorlage. Am Montag beginnen die Plaidoyers des Staatsanwals und am Dienstag wird sodann die Schlußsitzung gehalten werden. Ob das Urtheil alsbald nach Beendigung der Verhandlungen verkündet, oder ob diese Verurtheilung auf einen späteren Termin anberaumt wird, ist bis jetzt noch zweifelhaft.

Oesterreich.

Wien, 9. December. [Special- Correspondenz.] (Stremoyr über die confessionellen Gesetze.) Die Beratung des Etats des Kultusministeriums wurde heute im Abgeordnetenhaus fortgesetzt. Zuerst ergreift Dr. Stremoyr das Wort, um auf die in der vorgestrigen Sitzung gegen ihn gemachten Angriffe zu antworten. Er constatirte, daß die confessionellen Gesetze nach jeder Richtung ohne Ausnahme ihrem vollen Wortlaute nach mit Strenge und Energie durchgeführt würden. Die Regierung will jedoch dabei weder die vollste Objectivität außer Augen, noch sich von einem Parteistandpunkte leiten lassen. Was die bekannten Erlasse an die Universitätsdekanate betreffe, so seien diese nur im Interesse der Studierenden selbst erlassen, von einem besonderen confessionellen Standpunkte könne deshalb nicht die Rede sein. Auch gehe man zu weit, wenn man das Vorgehen der Polizei gegen einen Prager Professor, ihm, dem Minister, in die Schuhe schieben wolle. Der Minister erkennt die Begeisterung für nationale Dinge an, welche sich bei der Sprachenfrage kund gegeben; dieselbe dürfe aber den tatsächlichen Verhältnissen nicht widersprechen. Ueber die Unterrichtssprache in den Volksschulen habe nicht die Regierung, sondern der betreffende Landes Schulrath zu entscheiden. Was er auf die Forderung nach einer Slavischen Universität antworten sollte, wisse er nicht, da es viele Slavische Sprachen gäbe. Welche sollte er wählen? Es sei vortheilhafter eine fremde Sprache zu gebrauchen als in der Wissenschaft zurückzubleiben. Auch die Deutschen Universitäten hätten sich lange Zeit der lateinischen Sprache bedient. Der schließliche Appell des Ministers

an die Nationalitäten, einträchtig an den Wohlthaten der Wissenschaft Theil zu nehmen, wurde mit lebhaftem Beifall vom Hause aufgenommen.

Italien.

In Venedig weilen augenblicklich zwei fremde Prinzen, mit denen sich namentlich die literale Presse eifrig beschäftigt; der eine ist Prinz Otto von Bayern, welchem man die Konversion seiner Mutter zuschreibt, der andere ist Prinz Arthur von England. Das „Rinascimento Cattolico“ weiß unter Anderem von dem Letzteren zu erzählen, daß er starke Hinneigung zum Katholischwerden zeige, die Königin aber habe ihn nach Palästina geschickt, um ihm diesen Gedanken auszutreiben.

Afrika.

Wie dem „Austrianischen Bureau aus Cairo vom 9. Dezember gemeldet wird, hat der Rhebive eine Deputation von Mitgliedern der fremden Kolonien empfangen, welche ihm eine Adresse überreichten. Der Rhebive sprach derselben seinen Dank für das Interesse aus, das die Kolonien für sein Land und für ihn selbst an den Tag legten. Der Rhebive hob im Laufe seiner Rede hervor, daß die Wohlthat Negropens das einzige Ziel seines Wirkens sei und daß er hoffe, daß die Eisenbahn nach Sudan im Laufe von 5 Jahren vollendet sein werde. Sodann erwähnte er die Möglichkeit einer Annexion von Darfour.

Amerika.

Unter den vorliegenden Nachrichten über den argentinischen Bürgerkrieg ist eine, welche der Voraussetzung, daß der Kampf sein Ende erreicht habe, zu widersprechen scheint. Eine telegraphische Agentur in Rio de Janeiro meldet nämlich vom 4. d.: „Die Gerüchte, daß Mitre geschlagen sei, entbehren der Begründung. Er hat sich jedoch in den Süden zurückgezogen und Sr. Juan Manuel mit dem Auftrage abgefunden, unter gewissen Bedingungen Frieden anzubieten. Die Regierung ist geneigt, auf das Anerbieten einzugehen, hat aber ihre letzte Entscheidung noch nicht getroffen.“ Bestimmter lauten jedoch die Mittheilungen aus Buenos Ayres vom 2. und 3. d. (welche jünger sein mögen als die indirecten Telegramme aus Rio vom 4.). Der Präsident der Provincialbank von Buenos Ayres meldet dem Director der Londoner Zweiganstalt: „Mitre hat sich mit seiner ganzen Armee in Junin den Regierungstruppen ergeben“, und amtliche Nachrichten vom 3. d. besagen, daß „Mitre, geschlagen und verfolgt von den Regierungstruppen, vergebens eine Capitulation anbot und sich zuletzt bedingungslos mit seiner gesammten Armee ergab. Der Friede ist in der Provinz Buenos Ayres jetzt hergestellt. Die Regierungstruppen verfolgten Arredondo, dessen Avantgarde geschlagen worden ist.“ Frühere Angaben ließen Arredondo siegreich durch die Provinz Mendoza ziehen; von Seiten der Regierung wird also auch dieser Rebellenführer als geschlagen und verfolgt dargestellt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Dezember. Man bestätigt als im Wesentlichen richtig und übereinstimmend mit Meldungen der königlichen Zeitung vom Sonntag, daß die Preussische Entschädigungsforderung für die Reichsbank in Bundesraths-Ausschüssen als billig anerkannt wurde. Wichtig soll auch sein, daß die Beihilgung des Privatkapitals unter Vermehrung der jetzigen Actiensummen vorgesehen ist. Das Reich würde kein Capital vorschießen. Ferner bestätigt wird die Aufrechterhaltung der Contingentierung mit größerer Notemission für die Centralbank.

Die „N. Fr.“-Presse“ läßt sich aus Berlin telegraphiren: Der Preussische Justizminister Leonhardt tritt binnen kurzem lediglich aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Als Nachfolger sind der Cultusminister Falk oder Unterstaatssekretär des Justizministeriums Friedberg in Aussicht genommen.

Die neue Bankgelekkvorlage zerfällt in zwei große Abschnitte: der erste über die Reichsbank, deren Noten contingentirt werden; der zweite über die Zettelbanken. Zu Gunsten der Zettelbanken wurden die Bestimmungen bezüglich der Concessions-Dauer erweitert, die Ziffer der Privatbanknoten hingegen im Verhältnis zur Vermehrung der Reichsbanknoten reducirt.

Brüssel, 11. Dezember. Die hiesigen städtischen Behörden haben heute die Abänderung einer Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen, in welcher darauf angetragen wird, dasselbe wolle dahin wirken, daß die Verpflichtung des Staates zu mindestens gleichmäßiger Theilnahme mit den Kommunen an den Unterhaltungskosten der höheren Lehranstalten, insbesondere der Gymnasien und Realschulen erster Ordnung, alsbald gesetzlich festgestellt und demgemäß die hierzu erforderliche Summe auf den nächstjährigen Etat gesetzt werde.

Wie n, 12. Dezember. Wie der „Deutschen Zeitung“ aus Constantinopel gemeldet wird, ließ der Fürst von Montenegro wegen des schleppenden Ganges der Verhandlungen, betreffs der Montenegro zu gewährenden Satisfaction, eine in energischer Sprache gehaltene Erklärung an die Pforte gelangen.

Petersburg, 11. Dezember. Bei dem zur Feier

des Georgsfestes stattgehabten Galadiner brachte Prinz Albrecht von Preußen in Erwiderung der Rede des Kaisers von Rußland folgenden Toast auf denselben aus: „Ew. Majestät haben die Gnade gehabt, mir zu erlauben, meinen unterthänigsten Dank für die gnädigen Worte zu sagen, welche Ew. Majestät soeben ausgesprochen haben. Ew. Majestät wissen am Besten von Allen in Ihrem weiten Reiche, welchen Wiederhall diese Worte bei meinem Allergnädigsten Herrn finden werden. Gestatten mir Ew. Majestät hinzuzufügen, daß Ihre Gnadenbeweise, Wohlwollen, ja ich möchte sagen, Liebe, welche Sie der Preussischen Armee von jeher zugewandt haben und noch zuwenden, mit unaussprechlicher Dankbarkeit von derselben empfunden werden. Erlauben Ew. Majestät, daß ich auf das Wohl Ew. Majestät trinke mit dem Wunsche, daß Gott Ew. Majestät edle Bestrebungen und Absichten segnen möge.“

— 12. December. Prinz Albrecht von Preußen wird sich heute Abend nach Moskau begeben und von dort aus direkt nach Berlin zurückkehren. — Die beabsichtigte Uebertragung des Gefängnisprefforts an das Justizministerium wird voraussichtlich nicht zur Ausführung gelangen. In dem Krankheitszustande des Grafen Adlerberg ist eine entschiedene Besserung eingetreten und jetzt Aussicht auf Genesung desselben vorhanden.

London, 11. December. Der Strike der Spinnereiarbeiter zu Dundee ist zu Ende, da die Arbeitgeber nachgegeben haben.

— Die hiesige Admiralität hat heute ein Telegramm des Kommandanten des Englischen Kriegsschiffes „Gracker“ aus Montevideo vom 9. d. Mts. erhalten. Dasselbe lautet: „In Uruguay ist ein Aufstand ausgebrochen; die Truppen weigern sich, gegen die Insurgenten zu marschiren und verlangen die Entlassung des Ministeriums. Ich werde hier bleiben, um die Englischen Unterthanen zu schützen.“

— 12. December. Graf und Gräfin Münster machten gestern einen Besuch auf Schloß Windsor und speisten mit der Königin und der königlichen Familie. — Neue Kohlenarbeiter-Strikes stehen in Monmouthshire bevor.

Paris, 11. December. Die Bank von Frankreich hat beschlossen die 356 Millionen, welche von den 20 Francs-Villets noch im Umlauf sind, einzuziehen und wird dieselben in Gold einlösen. — Der Finanzminister hat der Budgetcommission gestern die Mittheilung zugehen lassen, daß er in nächster Zeit das Budget für 1876 vorlegen werde.

Versailles, 11. December. Nationalversammlung. Die Wahlen Gobissarts und des Herzogs von Mouchy werden für gültig erklärt. — Die Versammlung erledigte hierauf die erste Beratung des dringlichen Antrags bezüglich absoluter Freiheit der Versammlungen, welche die Feier aller religiösen Kulte bezwecken, und beschloß mit 477 gegen 167 Stimmen zur zweiten Beratung dieses Antrages zu schreiten.

Santander, 11. December. Der Angriff der Carlisten auf San Celoni ist mißlungen. Die Carlisten haben bei Castro Urdiales einen Engländer gefangen genommen und verlangen für die Freilassung desselben ein Lösegeld von 70 Pfd. Sterling.

Buenos Aires, 7. December. Arredondo ist von Rocca geschlagen und mit dem Reste der aufständischen Truppen gefangen genommen worden. Die Ruhe ist vollständig hergestellt und am 5. eine volle Amnestie erlassen worden.

Montevideo, 9. December. Der Aufstand in Uruguay scheint beendetigt.

Literarisches.

Immer, seit fünfundsiebzig Jahren, genau um dieselbe Zeit lehrte „Steffens Volksalmanach“ wieder. Denselben schmückten schöne Stahlstiche und trefflich ausgeführte Holzschnitte, um das Auge eines Jeden zu erfreuen, und reizende Verse von H. Kette, theils zur sinnigen Deutung des Bilderschmucks, theils als herz- und gemütherhebende Sprüche in den Reigen der Monate verwebt. Unsere beliebtesten Erzähler haben Novellen beigezeichnet, um in angenehmer Weise die Weile des langen Winterabends zu verkürzen: Edmund Hofer voran, der eine hübsche Heimathsgeschichte zu berichten weiß vom „schönen Brunnen“, in jenem volkstümlichen Tone, halb Scherz und halb Ernst, der ihm so wohl ansteht. Ihm folgen George Hill und E. von Dinklage mit zwei Novellen, deren fremdländische Schauplätze höchst lebendig vor den Leser dabin-treten, ihn in mannigfachen Schicksalswechseln überzeugend, daß Menschenleid und Menschenfreud unter allen Himmelsstrichen dieselben sind. Von einem eigenartigen malerischen Reiz umflossen ist Julius Kobenbergs „Blid auf Wien“, während Hermann Grieben in seiner treuerberzigen Weise von dem „Kippenischen Recht“ erzählt, welches sehr alt ist, aber den meisten Lesern doch sehr neu sein dürfte.

Als Belebendes für den häuslichen Heerd haben wir zu verzeichnen: „Kerze, Lampe, Gaslicht“ von Dr. Levinstein, „die Gifte unseres täglichen Brodes“ von Heyer, die „Chronik der neuesten Erfindungen“ von Dr. Philipp, diesen reihen sich unsere bewährten und wohlrenommirten Recepte auf den Gebieten der Gernie, der Haus- und Landwirtschaft an und wie immer schließt auch diesmal der Kalender mit „Papa Steffens Rückblicke auf die Weltereignisse des Jahres 1873/74.“ Dieser Jahrgang enthält die „Jahrmärkte des ganzen Deutschen Reiches“ und liefert als „Gratis-Beigabe“ einen herrlichen, großgedruckten, mit sinnreichen Bürgerlichen Randzeichnungen verzierten „Wandkalender.“ Der Wandkalender ist ein hübscher Schmuck für jedes Wohnzimmer, so hübsch wie irgend ein Bild, und voll von Bedeutung.

Provinzielles.

*a. [Aus der Provinz.] Durch das bevorstehende Aufhören der Wahl- und Schatzsteuer sowie die Erhebung

des Schauffeegeldes auf den Staatsstraßen, sind eine Anzahl Haupt-Steuerämter entbehrlich geworden; wie es heißt, ist nun auch noch die Aufhebung der Provinzial-Steuer-Direction in Danzig beschlossen worden. Dieselbe soll theilweise der Provinzialsteuer-Direction in Königsberg zugetheilt werden. — Wie der „N. Fr.“ aus besserer Quelle berichtet wird, steht die Zusammenberufung der Provinzial-Synode n in nächster Zeit, spätestens Anfangs Januar l. J. bevor. Welche Verhandlungsgegenstände zur Verhandlung kommen werden, dürfte sich vorher nicht absehen lassen. Jedenfalls geht aus öffentlichen Kundgebungen hervor, daß nicht nur die Wahl zu der General-Synode die Versammlung beschäftigen wird, sondern neben den Arbeitern der Verantwortung auch die brennenden kirchlichen Zeitfragen vorliegen werden. — Auf der Königl. Ostbahn sind seit einigen Tagen wieder die Voudoir-Schlaf-Waggons eingefstellt worden. — Die Provinzial-Gewerbeausstellung will noch immer recht im Fluß kommen. Obgleich die Anmeldung von Ausstellungs-Gegenständen in letzter Zeit etwas reger geworden, so weiß das Comité bis heute nicht, wo die Ausstellung stattfinden wird, nachdem ihm der Exercierplatz von der Militärbehörde abgeklungen; dasselbe erwartet man von der erbetenen Hergabe von „Herzogsader.“ Die Provinzialblätter sind übrigens fast einstimmig der auch bereits von uns an anderer Stelle Ausdruck gegebenen Meinung, daß es dem Comité u. A. auch an der nöthigen Energie mangelt. — Im nächsten Jahre soll nach der „E. Z.“, wahrscheinlich in Elbing ein Städtezug ausgeschrieben werden, auf welchem die durch die neue Gesetzgebung entstandenen Differenzen und Zweifel in der Verwaltung discutirt und eine Conformität herbeigeführt werden soll, namentlich wird sich das auf die Arbeiten der Standesbeamten in Bezug auf die Eintragungen und die weitläufige Correspondenz mit dem Erbschafts- und Steueramt beziehen, sowie auf die Befolgungen für diese zeitraubende Nebewaltung. — In Danzig ist ca. 100 Arbeitern der Kaiserl. Werft gekündigt worden, weil mit der bevorstehenden Vollendung des Baues der Corvette „Fregata“ nur noch eine Reparatur der Corvette „Vineta“ auszuführen bleibt.

Lasdehnen. (Pr. L. Z.) Die Dittschast A. läßt selbst die Jagd auf ihrer Feldmark an und haben die Jagdlustigen, etwa 9 an der Zahl, ca. 12 Lauerbuden auf dem Felde längs der W. Forstlinie aufgestellt, um daraus das austretende Wild zu schießen. Am 30. November c. Abends ging ein etwa 17jähriger Junge in eine dieser Buden auf die Lauer und schießt auch sehr bald auf einen Hasen, welcher nicht getroffen davon lief. Nachdem nun der Junge längere Zeit auf diesem Posten vergeblich gesessen, beschloß er nach Hause zu gehen und bei dieser Gelegenheit sich auf den Anschuß zu begeben, um zu sehen, ob er den Hasen getroffen. Er hatte sich, die Hasenspur auf dem Schnee in gebückter Stellung verfolgend, einer andern Bude genähert, in welcher ein alter Schuster Posto gefaßt, aber nicht bemerkt hatte, daß sein Nachbar seine Bude verlassen. Möglicherweise erblickt nun der Schuster vor sich ein lebendes Wesen, hält die Figur wahrscheinlich für ein Reh und schießt nun eine gehörige Ladung Nechposten auf den Jungen hin, die ihm auch beide Hüfte zerschmetterten, während zwei Posten in den Unterleib gelangten. Der Geschossene ist sehr gefährlich krank und soll an seinem Aufkommen gezwweifelt werden. Unvernünftiger Weise hat der vortreffliche Schütze den Getroffenen in seiner traurigen Lage auf dem Felde liegen lassen und sich schleunigst hieauf in seine Wohnung begeben. Im Laufe dieses Jahres ist dies der dritte derartige Unglücksfall in dieser Gegend.

a Elbing, 13. Dezember. Die Theilung der Provinz Preußen, wenn sie zur Ausführung gelangen sollte, schneidet wohl keiner Stadt tiefer ins Fleisch, als der unsrigen. Elbing liegt mit seinem bedeutenden städtischen Besitzthum ebenso wohl in Ost- wie in Westpreußen. Dort befindet sich das Rittergut Neu-Kuffeld, liegen die Forsten Reichenbach, Buchwalde und Alt-Kuffeld, hier dehnt sich das Kammerei-Vermögen bis über die Vogat hin aus. Dieses „Zerschneidenwerden“ und die daraus sich folgende Verjährung, in den eigenen und inneren Angelegenheiten einer zweifelhaften Verwaltung anheim zu fallen, erklärt am besten die Antipathie, mit der man hier von jeder dem Trennungsproject begegnete. Wenn man uns außerdem noch Eiferfüchtelei auf Danzig, als der künftigen Provinzialhauptstadt, in die Schuhe schieben will, so mag diese Leidenschaft vielleicht noch im letzten Ueberbleibsel unsers Patrierthums spuken, das „neue“ Elbing, die Stadt der Industrie, weiß nichts davon. Unsere Speicher, selbst wenn sie nicht in den drei letzten Jahren niedergebrannt wären, ständen heute vollkommen leer, Elbing's Getreidehandel ist — todt. Aber seine mehr als 50 Fabriken erfordern Abgasquellen und finden dieselben vorzugsweise im Gebiete des Oberländischen Canals, in den Kreisen Holland, Mohrungen und Osterode. Wenn es demnach in dem jetzt veröffentlichten Verwaltungsbericht des Magistrats mit Bezug auf die angestrebte Theilung der Provinz u. a. heißt, „es dürfte dann in keinem Falle die zur Zeit bestehende Grenze festgehalten werden“, so ist damit implicite angedeutet, daß Elbing sich nur dann ohne persönliche Schädigung mit der Theilung der Provinz einverstanden zu erklären vermag, wenn jene drei Kreise der neuen Provinz miteinverleibt werden. Denn der, bei der Theilung vorzugsweise maßgebenden Ansicht, daß eine räumlich so weit ausgedehnte Provinz nicht im Stande ist, den auf Grund einer neuen Provinzialordnung erweiterten Pflichten einer eigenen Selbstverwaltung nach allen Seiten hin gerecht zu werden, dieser Ansicht kann und will man sich auch hier keineswegs verschließen, wenn man auch im Augenblicke alle Ursache hat, mit der die Provinz zur Zeit leidenden Hand vorzugsweise zufrieden zu sein. Wird, wie es der Regierungsrath Höne in seiner kürzlich erschienenen Schrift will, das Oberland der neuen Provinz zugeschieden, dann würden nicht bloß unsere communalen Wünsche befriedigt werden, sondern dürften es sich auch dadurch, daß die Bewohner jenes Landesstrichs überwiegend Deutsch und zugleich protestantisch sind, am leichtesten jene staatspolitischen Bedenken erledigen lassen, welche bisher einer Theilung der Provinz Preußen im Wege standen.

Locales.

M. Der vor wenigen Wochen in Arnstadt verstorbene Kaufmann und ehemalige hannoveranische Consul Geisler hat der hiesigen Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder ein Legat von 1000 Thalern in der Erinnerung zugewiesen, daß er in unserer Stadt die glücklichsten Jahre seines Lebens zugebracht hat. Wir begrüßen diese Nachricht in der freudigen Hoffnung, daß es dem Vorstande der Anstalt gelingen möge, die ihm gegenwärtig zur Disposition stehenden Localitäten durch die Verbenutzung des Capitals in der Art zu erweitern, um einer größeren Anzahl unglücklicher Knaben in dem Institute ein rettendes Asyl zu eröffnen. Die Anstalten zur Rettung ver-

verwaister Knaben bilden bei den gegenwärtigen socialen Verhältnissen einen notwendigen Bestandtheil des gesammten Volksschulwesens; denn die Zahl solcher Knaben, welche unter den traurigsten Familienverhältnissen aufgewachsen, durch die Anwendung aller möglichen Zwangsmittel zum regelmäßigen Besuche der Elementarschulen nicht abgehalten werden können, ist auch an unsern Orte eine nicht geringe. Außerdem finden sich fast in jeder öffentlichen Volksschule Kinder, welche ohne alle häusliche Aufsicht, auf der Bahn der Verbrechen soweit vorgeschritten sind, daß ihnen nur durch beständige Aufsicht und die Ergänzung des ihnen fehlenden Vaterhauses geholfen werden könne. Das hiesige Institut zur Rettung verwaister Knaben ist eines der ältesten in unserer Provinz, feiert im nächsten Jahre das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens; möchte dieser wichtige Zeitabschnitt in der Entwicklung der Anstalt dazu benutzt werden, um vielleicht durch die Veranstaltung einer Poterie, wie es in Königsberg mit dem besten Erfolge geschehen ist, oder durch eine vom Staate erbetene Unterstützung die Mittel zu gewinnen, dem Rettungshause eine solche Erweiterung zu verschaffen, wie sie den Anforderungen unserer Zeit entspricht.

Die Postanstalten sind durch Verfügung vom 3. d. M. angewiesen worden, vom 1. f. M. ab Postanweisungs-Formulare mit den jetzigen Währungsbezeichnungen weder dem Publikum zu geben, noch solche anzunehmen. Uebrigens wird eine Verpflichtung der Postverwaltung, die am Jahresende in den Händen des Publikums verbleibenden Postanweisungs-Formulare bisheriger Beschaffenheit zurückzunehmen und gegen neue umzutauschen, nicht anerkannt; das General-Postamt will nicht nachlassen, daß, soweit das Publikum nach Ablauf des Jahres den Umtausch alter Postanweisungs-Formulare gegen neue in möglichem Umfange verlangt und es sich dabei nicht um alte Formulare handelt, welche die Correspondenten bereits mit einem Vordruck der Adresse u. s. w. versehen haben, zeitens der Postanstalten derartigen Anträgen stattgegeben werde.

Standesamtliche Nachrichten
vom 14. December

Geboren: Dem Commis Albert Engels eine Tochter, evang. Dem Arbeiter Gottlieb Lehr ein Sohn, evang. Dem Tischlergesellen Heinrich Hoffmann ein Sohn, evang. Ein unehel. Sohn, evang.
Gestorben: Fleischermeister Friedrich Wilhelm Steinwender, 88 Jahr alt, evang.
Aufgehoben: Grundbesitzer Carl Wilhelm Klingbeil in Pilschken mit verwittw. Arbeiter Amalie Popschus geb. Duauka.
Verbunden: Arbeiter Wilhelm Rudolf Andres mit Friederike Amalie Buttke.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche sind den 13. December promovirt: Schmidt Heinrich Ephraim Gröger mit Frau Caroline Schäfers, geb. Grisard. Arbeiter Wilhelm Rudolf Andres mit Jungfrau Friedrike Amalie Buttke. — Getraut: Schiffskapitain Emil Robert Holzmann mit Maria Johanna Riep. Fleischer Friedrich August Dutschkau mit Auguste Wilhelmine Müller. Wöttcher Johann Wilhelm Benjamin Schipanski mit Auguste Bertha Kollek.

Schiffsnachrichten.

Maria, Weiß — 9.12 in London ankarrirt nach Memel.
Ariadne — Karnowshy — 9.12 ab von Gwangemouth nach Kopenhagen.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft (Aderline) in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Leising“, Capt. Loobson, trat am 10. December seine 4te diesjährige Reise mit 85 Passagieren — worunter 5 Cajüte-Passagiere — sowie mit Post und voller Ladung von Hamburg direct ohne Zwischenhafen anzulanden nach Newyork an.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft (Aderline) in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Schiller“, Capt. Thomas, welches am 20. November von hier erpedirt und am 27. November Mittags 2 Uhr in See gegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 14 Stunden am Mittwoch den 9. December, Morgens 7 Uhr wohlbehalten in Newyork angekommen.

Berliner Börse.

Berlin, 12. December. Der Wochenschluß zeigte heute wieder einmal, wie früher bei größerer Regelmäßigkeit die Regel war, neben großer Geschäftslustigkeit den Versuch die Abwidelung eines großen Theils der in den letzten Tagen eingegangenen Engagements durchzusetzen. Die Hausspartei verbietet sich mehr abwartend; der geringen Kauflust gegenüber trat wiederum das Angebot zurück, so daß der sehr unbedeutende Verkehr bei fehlender Anregung von Außen fast tendenzlos blieb. Im Ganzen zeigte der Verkehr eine zunehmende Ermattung, welche auch einige Kauflust erweckte; doch blieb diese Lebhaftigkeit sehr beschränkt und der Schluß matt. Wir notiren: Franzosen 186 1/2 - 5/8, Lombarden 79 - 8/16, Credit-Actien 14 1/2 - 0/8, Oesterr. Papierrente 63 3/8, Türken 43 1/4, Consols 105 7/16, Disconto - Commandit - Antheile wurden per Ultimo zu 184 bis 183 gehandelt, Dortmundener Union behauptete sich zu 36 1/2 bis 5 1/2 - 6 1/4 gut, Raubhütte sank von 135 1/2 auf 5 1/2. Unter den Eisenbahnen, welche überwiegend geschäftslos erschienen, waren Rheinische, Galizier, besonders Nordwestbahn und Saalbahn hervor. Für Preuss. Hypothekbank, Preuss. Boden-Credit, Mecklenb. Hypothekbank und Darmstädter zeigte sich einige Frage. Von Bergwerken erschienen Aachen-Höngener, Siegena, Centrum und Victoriahütte belebt; Bauderein Lichterfelde, Rummelsburger Schönsfärberei und Pferdebahn beliebt. Anlagewerke blieben geschäftslos, Lemberger, Polnische Pfandbriefe und Russische Centralbodencreditpfandbriefe belebt. Wechsel mäßig belebt und fest. Geld flüssig.

Telegraphischer Wetterbericht
vom 14. December Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanstr.
Memel	332,6	-2,8	Windstille.	bedeckt.
Beltingfors	336,2	-6,3	W.D. mäßig.	bedeckt.
Petersburg	336,2	-4,3	W.D. schwach.	ber., Schnee.
Stockholm	335,9	-3,8	W.D. m.	bedeckt.
Wienburg	333,3	0,5	W.D. lebhaft.	bedeckt.
Königsberg	332,8	1,6	N. schwach.	ber., Schnee.
Ranzig	332,9	0,6	—	ber., g.u. N. Schnee
Buttus	332,0	0,2	D. schwach.	ber., Schnee.
Boelin	334,1	0,5	D. schw.	bedeckt.
Stettin	331,5	0,4	D. schwach.	g. Abd., Schnee.
Walden	333,7	2,4	W.D. stark.	—
Berlin	331,2	0,8	S. schw.	trübe, g. Vm. Schnee.
Wien	324,3	2,5	D. mäßig.	etwas Nebel.
Paris	332,5	2,8	N. mäßig.	bedeckt.

Berlin, den 14. December.

Amsterdam, 250 fl 2 Monate	143 3/4
London, 1 Lfr. 3 Monate	202 1/2
London, 1 Lfr. 8 Tage	205 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate	81
Paris 300 Fres. 10.	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94
do 100 S.-R. 3 Monate	93 1/2
Russ. Noten	94 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	162 1/4
do. von 1866	158
4% Ostpreuss. Pfandbriefe	96
Roggen loco	53 3/4
Roggen December-Januar	—
Safer loco	62 1/4
Safer December-Januar	—
Espiritus loco	18 Lfr. 6 Sgr.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.
(Todes-Anzeige.)

Sonntag, den 13. December, Abends 6 3/4 Uhr, verschied sanft nach langem schweren Leiden unser unvergeßlicher Vater und Großvater, der Fleischermeister **Friedrich Steinwender** in seinem 88. Lebensjahre. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigen tiefbetriibt an die Hinterbliebenen.

Memel, den 14. December 1874.
Die Beerdigung findet Freitag, den 18. December, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Königswaldchen.
Heute Dienstag, den 15. December:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
H. Laade.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 16. December. Zum ersten Male: „Piane, oder die zweite Frau.“ Charaktergemälde in 5 Aufzügen nach dem gleichnamigen Roman v. E. Marlitt, für die Bühne von S. W. Merle (Erste, einzige und beste Bearbeitung nach dem vollständigen Erscheinen des Romans.) Aufgeführt am Victoria-Theater in Berlin, Ulmütz, Brünn, Zürich, Breslau, Graz, Salzburg.
H. Lincke. Martin A. Richter. H. W. Plaw.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin

hält sich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuerschaden bestens empfohlen und werden Aufträge zu festen Prämien entgegengenommen durch die

Nautischer Verein.

Dienstag, den 15. Decbr. e., Abends 8 Uhr,
Versammlung
im Lokale der Ressource Neptun.
Tagesordnung: 1) Vortrag über Nebelsignale, 2) Fortsetzung des Vortrages über Fragebücher.
Der Vorstand.

Neue Ressource.

General-Versammlung
Mittwoch, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.
Tagesordnung: Feier des Weihnachtsfestes.
Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Für das Asylhaus sind von Herrn J. Priester eine Partie Gummischuhe, von Kaufmann V. ein Tisch, ein Stuhl, eine Bank, ein Paar Unterkleider, von einem Un- genannten sieben Tücher, vier Schürzen, Parabend zu vier Paar Beinkleider, Zeug zu vier Unterröcken eingegangen; ferner durch Herrn Prediger Hein von Franke Kofelis 10 Sgr. zur Vereinskasse. Herzlichen Dank den freundlichen Gebern.
Der Vorstand.

Ich habe das **Töppfergeschäft** meinem Sohn übergeben und begeben mich in Ruhe.
F. Maus, Wittwe.

Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Actiengesellschaft.

Die Gesellschaft versichert zu billigen, festen, keinen Nachschuß erfordernden Prämien auf Mobilien und Immobilien gegen Schaden durch Feuer, Blitzschlag, auch wenn letzterer nicht zündet, dadurch entstandene Vernichtung, Beschädigung, sowie Abhandentommen, und gewährt Hypothekengläubigern vollständige Sicherheit ihrer eingetragenen Forderungen.
Jede fernere Auskunft sowie Antragsformulare ertheilen die Haupt-Agenten

H. Lincke. Martin A. Richter. H. W. Plaw.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin

hält sich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuerschaden bestens empfohlen und werden Aufträge zu festen Prämien entgegengenommen durch die

Haupt-Agentur zu Memel
Judel & Loll.

AUCTION.

Umzugshalber sollen **Donnerstag, den 17. d. M.**, Nachmittags 2 Uhr, kleine Sandstraße 3 verschiedene Möbel, als: Sopha, Stühle, Tische, Schaffe, ein Reißpelz, Haus- und Küchengeräthe meistbietend verkauft werden. — Auch ist daselbst eine Stube nebst Kammer zu vermieten.

Mozambiques

zu Ballkleidern à 5 1/2 und 6 Sgr. die Elle empfiehlt angelegentlich
Adolph Funkstein,
Holsstraße No. 29.

Zu Weihnachts-Einkäufen

halte nachstehende Artikel bestens empfohlen: **Wirtschafts- und weiße Schürzen, Kinderkleidchen, Tüchchen, Schürzchen, Kopf- und Taillentücher, Westen, verschiedene Weißwaaren, Tücher, Fraisen, Kragen und Stulpen, seidene Shawls, Brosches, Boutons, auch für Kinder, gebakte und gestrickte Handschuhe u. n. v. u.** zu den billigsten Preisen. **Emmy Fischer, alte Sorgenstr. 4.**

alte Brustgeschirre

nebst Zubehör sind zu haben bei
Sattlermeister **Schaak, Schmels, Mühlenstr. 32.**

Eine Partie zurückgelegter
Weißwaaren, Blumen und Filzhüte empfiehlt
W. Sonntag, Börsenstr. 1-4.

Eine Partie Puppen

und **einige Spielsachen** verkaufe, um nicht weiter zu führen, billig.
C. E. Knöpfke, Louisenstraße 6.

Löpferstraße No. 14. ist **täglich frische Milch** zu haben. Daselbst ist eine **Bude** zu vermieten bei
G. Michaelis.

Ein Kleiderschrank

und ein **Sopha** werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Königliche Bank-Commandite.

Mittwoch, den 16. d. M., Vorm. 11 Uhr, soll am Schauspielhause **1 Schimmel**, 7-8 Jahre alt, 5 Fuß groß, fehlerfrei meistbietend verkauft werden.

Auction am Theater.

Mittwoch, 16. December, Vorm. 10 Uhr, Warme Kinder- und Männerkleidungsstücke.

**Ed. Schnee's
Musikalien-Leih-Institut.**

Eintritt täglich. Bedingungen äußerst günstig.
Neuheiten werden stets nach Erscheinen aufgenommen.

Lager

der gangbarsten Musikalien,
Clavier-Schulen u.

Nicht Vorräthiges wird äußerst schnell
besorgt, da wöchentlich zwei Eilpakete aus Leipzig
eingehen.

Eine Anzahl Pferde

ist aus Rußland hier eingetroffen und stehen dieselben im
Gasthof zum „Schwarzen Adler“, Friedrichsmarkt, zum Verkauf.

Nester! Nester!

bestehend in Tuchen, Buckskins, Ratinees und Flockones in bester echter Waare, verfaue von heute ab außer-
gewöhnlich billig.

Adolph Funkstein, Goldstraße 29.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfeht
Coiffüren, Schärpen, Fischües, Häub-
chen, seidene Shawls und Tücher,
feine Weißwaaren und Wollfachen

W. Sonntag,
Börnsenstraße No. 1—4.

Presshefe,

die anerkannt beste, ist täglich frisch zu haben
Börnsenstraße 7, im Eckladen.

Waschechte Cattune

à 2 Sgr. 8 Pf., waschechte **Piqués** à 3 Sgr. 8 Pf.
die Elle empfiehlt **Adolph Funkstein,**
Goldstraße.

Die Schuh- und Stiefelwaaren-Niederlage

von

Gebrüder Landsberg, Königsberg i. Pr.

in Memel Marktstr. 30, vis-à-vis der Johanniskirche,

empfeht zu billigen aber festen Preisen:

Herrenstiefel

in Roß-, Kalb- und Wintleder mit Schaft 3 1/2, 4 1/3,
4 2/3 und 5 Thlr.,
in Roß- und Kalbleder mit Gummizügen 3 1/6 bis
3 2/3 Thlr.,
in Barchet mit Gummizügen 4 1/2—5 2/3 Thlr.,
in Lack mit Gummizügen 3 2/3 Thlr.,
in Glacee mit Lacktappen 4 Thlr.

Damenstiefelets

in Filz mit und ohne Lederbesatz 1 1/3—3 1/2 Thlr.,
in Leder mit Pelzfutter 1 5/6—3 1/2 Thlr.,
in Seehund-Druckform 3 2/3—4 Thlr.,
in Barchet, wasserdicht, 4 Thlr.,
in Glacee mit Lacktappen 3 2/3 Thlr.,
in Roßleder mit Lacktappen 2 5/6 Thlr.

Mädchenstiefel

in Roßleder zum Schnüren und mit Absätzen 1 1/6 bis
1 1/2 Thlr.,
in Roßleder, hohe mit Lacktappen 1 1/2—1 5/6 Thlr.,
in Roßleder, hohe mit Gummizug 1 2/3—2 Thlr.,
in Seehund, hohe zum Knöpfen 1 5/6—2 1/2 Thlr.,
in Filz, hohe zum Schnüren 1 5/6—2 1/3 Thlr.,
in Lating zum Schnüren 1 1/6—1 1/2 Thlr.

Hausschuhe in Filz, Kollong, Plüsch, Brünell und Leder mit und ohne Absatz von 14 Sgr.
bis 2 Thlr.,

Ballschuhe in Goldbronce, Engl. Leder und Atlas von 1 1/2—2 Thlr.,

Gummischuhe für Damen und Herren in allen Sorten

Bestellungen nach Maß, und Reparaturen werden in kurzer Zeit prompt ausgeführt.

Das Lager ist aufs Reichhaltigste sortirt und empfehlen dieses einer geneigten Beachtung.

Gebrüder Landsberg,

Memel, Marktstr. 30.

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein reich sortirtes Lager von

**Classikern, Anthologien, Prachtwerken, Jugendschriften, Bilder-
büchern, Beschäftigungsspielen nach Fröbel u.**

Gleichzeitig halte mein großes **vollständig sortirtes Lager**

von Lederwaaren etc. bestens empfohlen. Dasselbe enthält:

Portemonnaies und Cigarrentaschen, Jagd-, Reise-, Brief- und
Damentaschen, Wand-, Schreib-, Zeichen- und Notenmappen, Photo-
graphie- und Poesie-Albums, Papp- und Leder-Galanteriewaaren,
Alabaster-, geschnitzte und ausgelegte Holzwaaren, Tornister, Mädchen-
kober und Studentenmappen, Veldruckbilder und Spiegel aller
Art, Gardinenstangen, Goldleisten, Bilderrahmen u.

und vieles Andere.

Robert Schmidt,

Buch- u. Papierhandlung.

„Prozess Arnim.“

In der Ausgabe von **T. Rauh,**

Berlin SW., Wilhelmstraße 144 a

erscheinen die wichtigen im Prozesse vorkommenden
politischen Erlasse Fürst Bismarks,

die **Berichte Graf Arnims,** und andere

Attentstücke unverkürzt und genau nach den

**Originalen verglichen, ferner die Rede
der Vertheidiger von denselben revidirt.**

Alle Buchhandlungen erhalten tägliche Zu-
sendungen per Kreuzband. (H. 15417.)



Meine als gut anerkannten **Regenschirme**
empfehle ich angelegentlichst. Zu gleicher Zeit
auch eine Partie zurückgesetzter **Sonnen-
schirme,** welche sich zu Weihnachtsgeschenken

eignen.

C. E. Knöpfke,
Schirmfabrikant, Louisestraße 6.

Engros-Verkauf.

Sämmtliche Colonial-Waaren; speciell: vorzüglich schöne große Marzipan-Mandeln, ferner alle Artikel
zur Wäsche: Seife, Stärke, Natrum, Stearin- und Paraffinlichte und diverse Mehlwaaren: Gries, Kartoffel-
mehl u. zu den **allerbilligsten Engros-Preisen**

in

der Colonial-Waaren-Niederlage

im Speicher des Grundstücks Marktstraße No. 42—43, Eingang von der Querstraße.

Annonce.

Ein im Polizeifache routinirter, womöglich der lit-
tauischen Sprache mächtiger, Amts-Schreiber wird gegen
150 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht. Offerten
nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Mehrere **tüchtige Schiffszimmergesellen**
finden dauernde Beschäftigung am Bauhof in Schmeltz bei
Damrau.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel
Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Rülff** in Memel.
Beilagen.

Am 13., Vormittags, sind auf dem
Wege aus der Schwanenstraße bis nach der
Friedrich-Wilhelmstraße, 4 Schüre Korallen verloren ge-
gangen, der ehrliche Finder erhält bei Wiederbringung eine
angemessene Belohnung.

Schwanenstraße No. 18.

Deutscher Reichstag.

Auch bezüglich der Reichstagsverhandlungen wird es, um auf dem Laufenden zu bleiben, nothwendig sein, ein summarisches Verfahren einzuschlagen. Doch sind solche Uebersichten mitunter viel instructiver als die sehr gekürzten, mitunter höchst mangelhaft wiedergegebenen Verhandlungen selbst. Es sind zwei Berichte nachzuholen:

28. Plenarsitzung, Freitag, 9. Decbr. 1874
Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Tische des Bundesraths: v. Kamecke, v. Voigts-Rheß, Fries, v. d. Planitz, v. Faber du Faur, v. Kostig-Wallwig u. A.

Der Reichstag trat heute in die Berathung des Militäretats ein, über welche der Abg. Dr. Wehrenpennig im Namen der Kommission referirte. Die letztere verlangt eine Abstreichung von zusammen 3 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark, um welchen Betrag sich die Matricularbeiträge verringern würden. Den Standpunkt der Fortschrittspartei zu dem vorliegenden Etat erläuterte der Abg. Richter (Hagen), dem es als ein wesentlicher Fortschritt erschien, daß seit neun Jahren überhaupt wieder einmal eine Diskussion über den Militäretat möglich sei. Die Anträge der Kommission befriedigten die Fortschrittspartei zwar nicht, sie will jedoch mit Rücksicht auf die herrschende Stimmung sich Resignation auferlegen und auf die Einbringung eigener Anträge verzichten. Im Einzelnen beschloß das Haus zunächst, eine Gehaltssteigerung für den Sächsischen Kriegsminister abzulehnen. In einer Resolution verlangte die Kommission die künftige Zusammenfassung der Ausgaben für das Sächsische Armeekorps mit den Ausgaben für die Preussischen Korps, wogegen Fürst Bismarck einwandte, daß man in Sachen hierin einen Eingriff in die vertraglich garantirten Besonderheiten erblicken könne. Die Sächsische Armee verdiene Rücksicht und Schonung, weil sie es an Beweisen ihrer engen Verbindung mit dem Reichsinteresse nicht habe fehlen lassen. Auch der Abg. v. Soverbeck trat für die berechtigten Eigenthümlichkeiten der Bundesstaaten, eine schutzbedürftige „Kinberkrankheit“ des Deutschen Reichs, ein, wiewohl der vorliegende Antrag durchaus keine politische Tragweite habe. Nichtsdestoweniger wurde derselbe mit 141 gegen 139 Stimmen angenommen. Eine längere Debatte veranlaßte der Kommandant von Altona, dessen Gehalt die Kommission als „künftig wegfallend“ bezeichnen will. Das Haus bewilligte indeß die Position und wollte nur den Kommandanten von Königsberg künftighin in Wegfall gebracht wissen. Bei dem Regimente der „Garde du corps“ will die Kommission einen Stabsoffizier und fünf Rittmeister streichen, ein Antrag, der sehr eingehend erörtert wurde. General von Voigts-Rheß verwies auf die ruhmvolle Geschichte des Regiments und auf die genugsam bewährte Deconomie dieser Preussischen Einrichtung verglichen mit ähnlichen des Auslandes. Bei der Abstimmung wurde gegen den Einspruch des Centrums und der Fortschrittspartei die Position definitiv bewilligt. Auch die Zulage der Garderegimenter wollte die Kommission beileidigt wissen, wogegen indeß Fürst Bismarck persönlich das Wort ergriff. Er erinnerte daran, daß der Kaiser keine Civilliste vom Reiche beziehe und man ihm als kleine Entschädigung dafür die etwas bessere Befoldung seiner Garde wohl gönnen könne. Zudem rechtfertigte auch die größere Körperbeschaffenheit der Truppe die Gewährung einer verhältnißmäßigen Zulage. Das Haus trat dieser Auffassung bei und ließ der Garde ihr jetziges Privilegium. Morgen soll die Berathung des Militäretats fortgesetzt werden.

29. Plenarsitzung, Sonnabend, 12. Decbr. 1874
Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Tische des Bundesraths. Die Staatsminister Delbrück, v. Pfretschner, v. Kamecke, Generalmajor v. Voigts-Rheß, die Obersten von Faber und Fries u. A. Dem Präsidenten des Reichstages ist ein Schreiben des hiesigen Stadtgerichts zugegangen, in welchem demselben von der gestern erfolgten Verhaftung des Abgeordneten Paul Majunke auf Grund eines rechtskräftigen Erkenntnisses Anzeige gemacht wird.

Ehe der Reichstag in seine heutige Tagesordnung eintrat, nahm er Veranlassung sich über die gestern erfolgte Verhaftung des Abg. Majunke schlüssig zu machen. Derselbe war, nachdem er bereits Wochen lang an den Verhandlungen ungetrübter Theil genommen, auf Grund eines bereits früher gegen ihn ergangenen Straferekenntnisses plötzlich zur Haftverbüßung eingezogen worden. Ein von den verschiedenen Parteien des Hauses in Folge dessen gestellter Antrag verlangte die sofortige Prüfung der verfassungsmäßigen Zulässigkeit dieser Maßregel von Seiten der Geschäftsordnungskommission, welche zugleich Maßregeln suchen soll, mit denen der Verhaftung von Reichstagsmitgliedern ohne Zustimmung des Reichstages in Zukunft vorzubeugen ist. Die Begründung des Antrags hatte der Abg. Pasker

übernommen, wie denn überhaupt die Initiative zu demselben von der liberalen Partei ergriffen worden war, was vom Abg. Windthorst mit dem Ausdruck der Genugthuung konstatiert wurde. Jede Strafvollstreckung wird durch besondere Behinderungsgründe ausgelegt. Als solcher aber schien dem Abg. Pasker die Funktion als Reichstagsmitglied in erster Linie betrachtet werden zu müssen. Es soll ein Weg gefunden werden, auf dem einerseits dem Rechte Genüge geschieht, andererseits aber auch die Interessen der übrigen Faktoren im Staatsleben, insbesondere der Volksvertretung gewahrt werden können. Das Haus trat dieser Auffassung durch einstimmige Annahme des Antrags bei. Eine Anfrage des Abg. Ackermann über die Aussichten auf eine Novelle zur Gewerbeordnung, wie sie auf Grund der bis jetzt gemachten Erfahrungen verlangt werden müsse, beantwortete Präsident Delbrück mit der Erklärung, daß die Einzelregierungen sich über die Lösung dieser Frage trotz Aufforderung der Reichsregierung noch nicht geduldet hätten und deshalb ein bestimmter Zeitpunkt für die Erledigung der Sache nicht anzugeben sei. Die darauf folgende Fortsetzung in der Berathung des Militäretats bot kein erhebliches Interesse. Die einzelnen Titel, meist untergeordnetes Detail betreffend, wurden ohne wesentliche Debatte genehmigt und die Sitzung darauf bis Montag vertagt.

Der Ammeister von Straßburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Was uns dabei sehr zu Statten kommt, ist der Umstand, daß er von Paris aus wegen Mißhandlung eines vornehmen Herrn, der sogar mit dem Herrn Minister verwandt ist, verfolgt wird, wir würden mit diesem Fang also zwei Fliegen treffen. Vergesst es nicht, Günzer, daß Dornach die Katharina befreien und heiraten könnte uns allen zum Trost, da sie mich am Ende jetzt ein wenig hassen dürfte.“

Der Stadtschreiber starrte einige Augenblicke vor sich hin, dann nickte er dem Prätor zu und sagte: „Ich will's versuchen, wenn er in Straßburgs Mauern sich befindet, soll er uns nicht entlaufen.“

„Mit kurzem Gruß verließ er das Zimmer.“

Obrecht aber rieb sich die Hände und lachte über den einfältigen Stadtschreiber, den Liebe und Haß zu seinen gefügigen Werkzeugen gemacht hatten.

Langsam schritt der Stadtschreiber Günzer nach Hause. Die Gedanken wogten durch sein Gehirn wie ein vom Sturm empörtes Meer — der Unglückliche war seit jener verrätherischen That wie ausgewechselt, seine Ruhe vollständig dahin.

Wie sehr Obrecht auch den Verrath zu beschönigen und in's Gegentheil umzuwandeln versucht hatte, die schwarze That blieb doch was sie war, und kein Gold, keine Sophisterei konnte ihr ein besseres Mäntelchen umhängen.

Wenn Ulrich Obrecht den Verrath so zu sagen vom Vater schon geerbt und mit Haß und Rache seit acht Jahren großgezogen hatte, wenn seine Mitbürger und selbst die unbestechliche Geschichte darin eine Art von Milderungsgrund gefunden, welche die verrätherische Handlung weniger unnatürlich darstellte, so mußte sie um so mehr bei dem Stadtschreiber auffallen, der die allgemeinste Achtung und das unbedingteste Vertrauen, ja selbst die Liebe des regierenden Ammeisters in reichem Maße genoß.

Günzer galt für sehr sparsam, man hielt ihn für einen vermögenden Mann, er stammte aus einer Patrizierfamilie und besaß den ganzen Stolz dieser bevorzugten Kaste.

Sein scharfer Verstand, seine reichen Kenntnisse machten ihn dem Ammeister unentbehrlich und nicht umsonst durfte der Stadtschreiber sich mit dem stolzen Gedanken tragen, der Eidam des regierenden Hauptes der Stadt zu werden, zumal Herr Dominikus Dietrich ihn so oft belobt und seine Verdienste hervorgehoben hatte, mit dem bedeutsamen Hinzufügen daß seine Vorfahren schon im Rathe der Stadt gesessen und der Enkel ihrer in allen Stücken würdig sei.

Und nun war er, der so stolze Hoffnungen gehegt zum Verräther herabgesunken, ohne etwas anderes damit errungen zu haben als einen Sack voll Gold. — Rascher wurden die Schritte des unglücklichen Mannes bei diesem Gedanken, es schien, als sähen die Furien ihm bereits auf den Fersen und

hetzten ihn hohnlachend durch die Straßen der Vaterstadt.

Er kam nach Hause und trat in sein mehr als einfach ausgestattetes Zimmer, wo eine alte Frau seiner mit dem Essen harrte.

Es war seine Mutter.

Besorgt ergriff sie seine Hand und schaute in sein leichenblaßes Gesicht.

„Du bist krank mein Sohn! sprach sie leise, „vertraue der Mutter, was Dich quält und ängstigt.“

„Nein, ich bin nicht krank,“ versetzte er fast rauh aber kalt ist's hier, Mutter, sehr kalt; es gefällt mir hier überhaupt nicht mehr in diesem Hause.“

„Es ist Dein Vaterhaus, Henning!“ erwiderte die alte Frau vorwurfsvoll.

„Nun freilich, aber mir gefällt die Einfachheit nicht mehr, ich will es glänzender haben. Schaut Euch um in den Häusern der Patrizier, Mutter, dort ist Wohlleben und Pracht, während es hier bei uns fast ärmlich ist. Ich komme soeben von Ulrich Obrecht, er hat's fürstlich prächtig bei sich.“

„Mag er doch schwelgen von seinem Verräthergolde, mein Sohn! versetzte die Mutter ernst, „ich fühle mich glücklicher in dieser Umgebung und möchte seinen Glanz nicht mit ihm theilen. Deine Schwester war hier,“ setzte sie nach einer kleinen Pause hinzu.

„Ah, die Frau Bürgermeisterin von Hagenau,“ rief Günzer mit einem leisen Anflug von Hohn, „war's der vornehmen Frau hier zu schlecht?“

„Nicht doch, sie ging nur fort, um der Frau Ammeisterin einen Besuch zu machen.“

„Schade, daß ich sie nicht vorher gesprochen,“ meinte der Stadtschreiber, unruhig das Zimmer durchmessend, „sie trifft dort schlecht nach der Abreise des Ammeisters.“

„Mein lieber Sohn,“ begann die alte Frau nach einer Weile, in der sie sichtlich mit sich gekämpft, „setze Dich hier her zu mir, ich möchte mit Dir reden.“

Günzer warf einen scheuen Blick auf die Mutter und gehorchte zögernd.

„Du weißt, ich lebe hier so einsam, daß ich kaum etwas von dem Leben und Treiben der Stadt erfahre,“ fuhr sie mit zitternder Stimme fort, „hättest Du mir nicht erzählt, daß Straßburg durch den Verräther Obrecht Französisch geworden, ich hätte es bis zur Stunde wohl kaum gewußt, da mein einziger Weg mich allsonntäglich nach der St. Nikolauskirche führte, wo sich die Bekannten in letzter Zeit ganz auffällig von mir zurückgezogen, welches ich nur vergesse, Dir mitzutheilen. Heute nun erzählt mir Deine Schwester, daß sich noch mehr Verräther in der Stadt befänden, die alle vom Könige von Frankreich sich die böse That hätten bezahlen lassen, und daß man unter diesen einen Namen nannte, der unser Haus mit Schmach und Schande Henning, gieb mir Deine Hand, reinige Dich von dieser Verläumdung, um Deines Vaters willen, der Dir seinen unbestechten ehrlichen Namen hinterließ, — sprich das eine Wort: „Ich bin kein Verräther!“ und ich glaube Dir, der mich noch niemals belogen hat.“

Sie streckte ihm die Hand entgegen, die er nicht zu ergreifen wagte. Auf seinem bleichen Gesichte, in dem scheuen Blick stand seine Schuld mit großen deutlichen Lettern geschrieben.

„Henning!“ sprach die Mutter mit Anstrengung, „um Gottes Barmherzigkeit willen nur ein Wort!“

Er erwiderte keine Silbe, sondern erhob sich hastig und trat ans Fenster um hinab auf die Straße zu starren.

„So ist es also wahr, was sich die Vögel unterm Himmel und die Ziegel auf den Dächern erzählen, und was man der unglücklichsten aller Mütter nur mitleidig verhehlt, daß mein Sohn um elenden Goldes willen zum Verräther an der eigenen Vaterstadt geworden. Den Ulrich Obrecht wird die Welt entschuldigen, man wird sagen, die Rache habe ihn dazu getrieben, das Blut des hingerichteten Vaters habe ihm keine Ruhe gelassen bis er es gesühnt in dem Verderben der ganzen Stadt. Henning Günzer wird Niemand zu entschuldigen wagen, weil er nicht besser als Judas Ischarioth war, der seinen Heiland um dreißig Silberlinge verrieth.“

(Fortsetzung folgt.)

Gänzlicher Ausverkauf

wegen wirklicher Aufgabe des Geschäfts.

Andauernde Geschäftsstille veranlaßt mich, mein am hiesigen Plage, Marktstraße No. 9, bestehendes

Tuch-, Manufacturwaaren- und Leinen-Geschäft aufzugeben.

Stelle daher mein gut sortirtes Lager zu und unter Kostenpreis zum schleunigen Ausverkauf.

Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile Achtungsvoll

Herrmann Wittenberg.

NB. Mein Laden nebst 4 aneinandergrenzenden Zimmern ist ebenfalls zu vermietten.

Von meinem Lager

Bordeaux-Rothweine

offerire:

Marke Cassac-Medoc, 1869, à 14 Sgr. pr. Fl.,

„ Margeaux Medoc „ à 16 „ „ „

„ St. Esteph-Medoc „ à 17 „ „ „

Flaschen werden in Zahlung zurückgenommen.

Robert Werner.

P. S. Directe Verbindungen mit Bordeaux, sowie die äußerst günstige Weinerndte dieses Jahres, setzen mich in den Stand, oben benannte gute, reine Bordeaux-Weine zu den sehr billigen Preisen auf Lager halten zu können und empfehle dieselben hiermit an gelegentlichst. Derselbe.

Durch Aufstellung einer Kopfsdruck-Maschine neuester und vorzüglichster Construction liefere ich:

Visitenkarten, Adresskarten, Firmen auf Postpapier und Couverts, Etiquetten mit Firma, Signaturen für Packete, Firmen in Vignetten auf Wechseln etc., Firmen auf Düten, Verlobungs- und allerlei derartigen Anzeigen, Menu's und Tanzkarten, Avis-Karten in höchst sauberer, geschmack-

voller und billiger Ausführung.

Kleinere Aufträge werden in einigen Stunden erledigt. Gleichzeitig halte mein sehr großes Lager von

Postpapier und Couverts

zu billigen Preisen bestens empfohlen und offerire 1000 Couverts mit beliebiger Firma von 1 Lthr. 15 Sgr. und 1 Ries (960 Bogen) Postpapier mit jeder Firma von 4 Lthr. 15 Sgr. an.

Ed. Schnee.

Während der Dauer der Weihnachtszeit.

Von heute ab bis zum 25. December cr.

treten bei mir für sämtliche, der von mir geführten Manufactur-Waaren-Artikel ermäßigte Preise ein, weshalb ich mir erlaube, ein geehrtes Publikum bei Bedarf hierauf ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Adolph Schwedersky.

Mein Lager von Instrumenten

empfehle ich den geehrten Herrschaften angelegentlichst. Zur Zeit vorrätig:

Salon- und Stutzflügel in Polisander und Mahagoni, aus der Fabrik der Herren Wanczel & Temmler, Leipzig,

Piano in Polisander und Mahagoni, aus der Fabrik des Herrn C. J. Quandt, Berlin;

sämmtliche Instrumente liefere zu Fabrikpreisen unter Garantie.

C. Schäffer.

Etwas ganz Neues.

Eine Flasche flüssigen Leim mit einer äußerst praktischen Vorrichtung, vermittelst welcher man beim Gebrauchen dieses Leims keinen Pinsel mehr nöthig hat; der ganze Apparat ist so practisch, daß er in keiner Familie fehlen sollte und kostet nur 6 Sgr., im Duzend 2 Lthr.

Herrmann Kuehn,
Königsberg i. Pr., Königsstraße 49.

Beste Stralsunder Spielkarten

bei **Ed. Schnee.**

Einen Thaler Belohnung.

Ein Siegelring mit einem dunkelgrünen Stein, in der Mitte mit einem zackigen weißen Strich, ist am Sonntag Nachmittag von der Polangen- bis zur alten Sorgenstraße verloren. Der Finder erhält obige Belohnung durch die Exped. d. Bl.

Ein junges sittsames Mädchen,

das die Schneiderei und Wäschenähen gründlich erlernt hat, mit allen weiblichen Handarbeiten, auch im Nähen auf der Maschine, bewandert ist, sucht eine Stelle, entweder zur Stütze der Hausfrau oder zur Veaufsichtigung und Leitung der Kinder. Näheres Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 6-7 bei Schulastellan **Hennig.**

Eine in der Landwirtschaft **erfahrene** **Wirthin** die Küche und Wäsche vollständig versteht, wird im Gute **Göhhöfen** sogleich gebraucht. Persönliche Melbungen werden in den Vormittagsstunden von 9-11 entgegengenommen.

Eine **Aufwartefrau** oder ein **Dienstmädchen**, das etwas von der Küche versteht und zu Hause schlafen kann, wird für eine kleine Wirthschaft gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine **Aufwärterin** wird für Nachmittag gesucht. Holzstraße No. 16., oben.

Memel, den 7. November 1874.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Eduard Hansen**, und **Johanne Emilie Goerke**, letztere im Beistande ihres Vaters, des Kaufmann **Friedrich Goerke**, sämmtlich von **Schmeltz**, haben durch den Vertrag vom 5. November d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Memel, den 20. November 1874

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Carl Louis Loll** von hier und **Charlotte Henriette Maria Schlegelberger**, letztere im Beistande ihres Vaters, des Gutsbesizers **Albert Schlegelberger** von **Georgenhof**, haben durch den Vertrag vom 16. November d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Königliches Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.

E. Freymuth,

Fischer-Straße Nr. 4

neben Herrn **Laf,** hält ihre Waaren in großer geschmackvoller Auswahl, zu **Weihnachtsgeschenken** sich ganz besonders eignend, dem Wohlwollen des geehrten Publikums zu **ermäßigten Preisen** bestens empfohlen u. bitten um recht zahlreichen Besuch

Thorner Pfefferkuchen

von Herrn **Gustav Weese** in verschiedenen Sorten. **Große Kuchen, Katharinen, Lauchen** und **Steinpflaster**, sowie **Pfeffernüsse** sind zu haben **Obfenstraße 7, im Eckladen.**

Auch sind daselbst gute frische **Wallnüsse** zu haben.

Beste Schottische Maschinenkohlen

(zur Ofenheizung)

offeriren billigt, mit und ohne Anfuhr. **Judel & Loll.**